

ausführlich vorgestellt und gepriesen werden, so wird man erst ermessen, mit welchem Gewicht diese Formulierung in der Authentica Habita befrachtet ist.

Daß diese Interpretation nicht an den Haaren herbeigezogen ist, wird untermauert durch die Wendung, die Wissenschaft der Rechtsgelehrten erleuchte die Welt und präge die Lebensweise der Untertanen, Gott und dem Kaiser zu gehorchen: *ad obediendum deo et nobis, eius ministris*. Die eigentliche Begründung für die Privilegierung der Scholaren und ihrer Lehrer ist hier frei ausgesprochen. Der Wendung — auch wenn sie in erster Linie den Vorstellungen und Erwartungen der Legisten Ausdruck verleiht — kann man die hohe Bewertung der Funktion des römischen Rechts für das Imperium entnehmen. Zugleich kommt durch die Betonung, daß der Kaiser der Diener Gottes sei, einer der wesentlichen Aspekte der Kaiseridee Barbarossas zum Ausdruck: die Vorstellung der unmittelbaren Beziehung des Kaisertums zu Gott.

Eine Fülle von Bildern und Assoziationen drängt sich auf. Wir werden sogleich an den schon in der Wahlanzeige ausgesprochenen, aus dem Prooemium der Institutionen übernommenen Gedanken erinnert, es zieme sich, daß die kaiserliche Majestät nicht nur mit Waffen geziert, sondern auch mit Gesetzen bewaffnet sei¹²⁵). Ein Schlaglicht fällt auf den ganzen Vorstellungskreis der kaiserlichen Gesetzgebungskompetenz und überhaupt das Verhältnis des Herrschers zum Recht. Aber auch ein anderer Gesichtspunkt der frühstaufigen Herrschaftsideologie zeigt sich in vollster Aktualität: die Betonung der Unabhängigkeit des Imperiums, was zugleich ihre Verteidigung sowohl dem Papst als auch den Stadtrömern gegenüber einschließt¹²⁶). Wir stehen drei Wochen vor der denkwürdigen ersten Begegnung Barbarossas mit Hadrian IV. in Sutri, vier Wochen vor der Kaiserkrönung!

Versuchen wir, uns in jene Maitage des Jahres 1155 zu versetzen, in denen Barbarossa mit seinem Heer auf dem Zuge nach Rom nahe Bologna sein Lager aufgeschlagen hatte. Vom jeweiligen Tagesgeschehen abgesehen, werden bei Hofe in den verstrichenen Tagen und Wochen die bevorstehende Kaiserkrönung sowie das Verhalten gegenüber den Stadtrömern und dem Papst im Mittelpunkt der Beratungen und Debatten gestanden sein. Es bedarf keines romantischen Gedanken-

¹²⁵) Vgl. dazu besonders Gottfried Koch, Auf dem Wege zum Sacrum Imperium. Studien zur ideologischen Herrschaftsbegründung der deutschen Zentralgewalt im 11. und 12. Jh. (Forschungen zur ma. Geschichte 20, 1972) S. 237, aber auch S. 204.

¹²⁶) Vgl. etwa Koch S. 210.